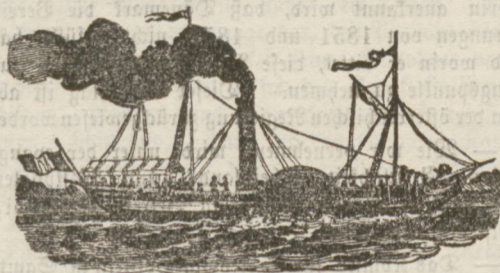


Danziger Dampfboot.

№ 12.

Freitag, den 15. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition: Portefaltengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stiefte auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Anz.- u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Illgen & Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Donnerstag 14. Januar.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht durch ein Extrablatt ein Frankfurter Telegramm folgenden Inhalts: Für den Antrag Oesterreichs und Preußens stimmten Kurhessen, Mecklenburg und die 16. Kurie. Die übrigen Regierungen lehnten entweder einfach ab oder traten nur bedingungsweise bei; aber auch mit Hinzunehmung dieser letztern hätte sich keine Majorität für den Antrag ergeben. Nach der Abstimmung erklärten Oesterreich und Preußen, daß sie jetzt ihren Antrag einseitig als europäische Großmächte ausführen würden. Dagegen legten Sachsen und Baiern eine Verwahrung ein, der von mehreren Seiten beigetreten, von Oesterreich und Preußen durch eine Gegenverwahrung geantwortet wurde.

Neumünster, Mittwoch 13. Januar.

Eine hier tagende Versammlung von 80 Predigern hat den Beschluß gefaßt: eine Adresse an den deutschen Bund um Anerkennung des Herzogs Friedrich zu richten, übermorgen eine Deputation aus allen Protestanten an den Herzog zu entsenden und die Adresse der deutschen Geistlichen zu beantworten.

Hamburg, Donnerstag 14. Januar.

Der Frost hält mit großer Stärke an, so daß die Elbe bei Harburg bereits für Wagen passierbar ist.

Wie die „Hamburger Zeitung“ vernimmt, wäre an die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn eine Verfügung ergangen, sich in den nächsten Tagen zu bedeutenden Truppentransporten nach Hamburg bereit zu halten. Es sind viele Transportwagen nach Friesack abgegangen.

Brüssel, Donnerstag 14. Januar.

Das Ministerium hat heute seine Entlassung eingereicht. Der König hat darüber (oder über Auflösung der Kammer) noch keine Entscheidung getroffen.

Kiel, Mittwoch 13. Januar.

Herzog Friedrich hat viele angesehene Persönlichkeiten empfangen, darunter den Grafen von Reventlow-Farve, der sich bisher sehr reservirt gehalten hatte.

Kiel, Donnerstag 14. Januar.

Dem „Kieler Wochenblatt“ wird aus Bublendorf, dem ersten Dorfe auf der Straße von Rendsburg nach Norden, unterm 12. geschrieben, daß die Eisenbahn von dort nach Schleswig an verschiedenen Punkten zum Sprengen vorbereitet und daß die Chausseebrücke über die Sorge abgebrochen und durch eine hölzerne Nothbrücke ersetzt sei.

Bukarest, Mittwoch den 13. Januar.

In letzter Kammer Sitzung ist die geforderte Anleihe zur Entschädigung der griechischen Klöster, sowie zum Ankauf von Kanonen, Gewehren, Patronenfäßen, Mänteln und zur Einrichtung einer Kanonengießerei bewilligt worden.

Paris, Donnerstag 14. Januar.

Der „Moniteur“ meldet: Die öffentliche Unterzeichnung der Anleihe soll am 18. d. M. eröffnet werden. Der Emissionscours ist 36,30. Die Interessenzahlung beginnt vom Januar ab. Die Unterzeichnungen bis zur Höhe der 6procentigen Rente sind unreducirbar. Bei der Unterzeichnung findet eine Einzahlung von 10 Procent statt, der Rest wird in 10 monatlichen gleichen Raten bezahlt.

B a n d t a g.

Haus der Abgeordneten.

26. Sitzung, Mittwoch, den 13. Januar.

Der Präsident Grabow: eröffnet die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, die Fortsetzung der Berathung des Militäretats.

Abg. Dr. Becker (Dortmund) stellt folgenden Antrag: Es ist dringend erforderlich, daß die Staatsregierung für die Armee auch solche Kleidungsstücke beschafft, welche zu einem Winterfeldzuge erforderlich sind.

Abg. v. Bönne spricht für den Antrag. Er könne versichern, daß der Ruf zu Sammlungen von Beiträgen für Beschaffung von Winterkleidungsstücken für die Armee überall, namentlich aber in denjenigen fremden Staaten einen lebten Eindruck gemacht habe, welche mit Preußen Militär-Konventionen abgeschlossen haben.

Abg. v. Binde ist mit der Absicht des Antrages durchaus einverstanden; vom Kriegsminister lägen jedoch bereits Vorforderungen vor, aus denen man schließen könne, daß alles Mögliche für das Heer beschafft worden sei. Die Befehlsmachungen mehrerer Landräthe seien in ihrer Fassung übertrieben und dafür könne man doch die Regierung nicht verantwortlich machen.

Reg.-Kommissar Oberst v. Bose bezieht sich auf die gestrige Erklärung des Kriegsministers, aus der das Haus ersehen habe, daß mit größter Sorgfalt und Umsicht die nach Holstein kommandirten Truppen ausgerüstet sind. Der Antrag läge deshalb zu spät.

Präsident Grabow theilt mit, daß der Antrag vom Abg. Dr. Becker eigentlich schon beim 18. Antrag der Kommission gestellt sei und nur in Folge des Zwischenfalles mit dem Kriegsminister einstweilen zurückgenommen war.

Abg. Dr. Becker (Dortmund) spricht für seinen Antrag. Er müsse sich wundern, daß man Dinge in Abrede stellen wolle, welche selbst der Kriegsminister gestern zugestanden habe. Sein Antrag sei gewiß in jeder Beziehung gerechtfertigt. Bei der Abstimmung wird der Bederliche Antrag angenommen. Die übrigen Positionen werden fast ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Bei Tit. 44 u. 45 beantragt die Kommission: Die Ausgaben für die Kadettenhäuser aus denselben zu scheiden und in besonderen Titeln auszuführen. — Der Regier.-Kommissar erklärt sich gegen diesen Antrag und beruft sich auf die bereits in früheren Sitzungen von den Vertretern der Regierung abgegebenen Erklärungen in Betreff der Vermehrung der Kadettstellen.

Das Haus tritt dem Kommissionsantrage bei, ebenso demjenigen: 3600 Thlr. Gehälter für 5 neue Stellen für Abtheilungsvorsteher der 5 Kadetten-Anstalten als künftig wegfallend zu bezeichnen. Der Regier.-Kommissar hatte sich gegen den Antrag erklärt, weil diese Stellen für die Anstalten von großer Wichtigkeit seien.

Die folgenden Positionen werden ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Das Haus schreitet nunmehr zu der Abstimmung über die Reorganisationskosten insgesamt. Der erste Antrag der Kommission in Betreff der Einnahmen, welcher verlangt, den Betrag von 20,706 Thlr. Pensionsbeiträge aus den abgesetzten Stellen der Reorganisation als Einnahme abzusehen, wird mit großer Majorität angenommen.

Der Kapitel-Antrag der Kommission in Betreff der Ausgaben geht nach den Beschlüssen des Hauses hinsichtlich dahin:

a) die in der Nachweisung in den einzelnen Titeln aufgeführten Beträge mit zusammen 5,625,634 Thlr. als Kosten der Reorganisation nicht zu genehmigen; b) die nach den einzelnen Titeln aufgeführten Beträge mit zusammen 33,721 Thlr., jedoch nach Abrechnung der in Tit. 21 in Folge Uebertragung von Tit. 11 in Zugang gebrachten 3300 Thlr. mit 30,421 Thlr. in Ordinarium abzusehen; c) die nach den einzelnen Titeln aufgeführten Beträge der Militär-Verwaltung pro 1864 mit zusammen 32,189,680 Thlr.; einschließlich 153,347 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. künftig wegfallend, im Ordinarium zu genehmigen.

Zu diesem Antrage hat der Abg. v. Binde folgenden Unter-Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die unter dem Abschnitt a. des Kommissionsantrages angeführte Summe von 5,625,634

Thaler Reorganisationskosten als Extraordinaria für das Jahr 1864 zu bewilligen.“ Der Antrag wird von den Conservativen und den Altliberalen unterstützt.

Abg. v. Binde. Er legt diesen Antrag dem Hause recht dringend ans Herz. Dagegen bitte er das Haus, die Summe der Reorganisation nur für dieses Jahr im Extraordinarium mit folgender Resolution zu bewilligen: Das Haus der Abgeordneten erklärt, daß es die Mehrkosten der Reorganisation mit Rücksicht auf die politische Lage des Vaterlandes als Extraordinarium bewillige, ohne dadurch irgendwie die Reorganisation als zu Recht bestehend zu erachten.

Abg. Reichenberger spricht gegen den Antrag. Ein vom Abg. Jung beantragter Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Simson: Der Antrag sei gestellt, nicht, weil er und seine Freunde die Annahme desselben erwarteten, sondern, nur weil sie ihre Stellung zu der Frage markiren wollten.

Abg. Dunder: Der Vorredner sei im Irrthum; er und seine Freunde billigen nicht die Grundlage der Reorganisation und deshalb eben stimmten sie für Streichung der Gelder. Indem sie das thun, scharzen sie nicht, sondern wahren das Recht des Landes. Nicht ein einziger Redner der Majorität habe sich in diesem Sinne ausgesprochen. Wenn die augenblickliche Lage erhöhte Ausgaben erfordere, so habe die Regierung jetzt eine dahin gehende Vorlage einzubringen. Sollte dies aber auch geschehen, so glaube er schwierig, daß das Haus einer solchen Vorlage zustimmen werde. Wenn die Zukunft dunkel sei, so könne dies nur der Fall sein wegen der Stellung des Staatsministeriums wegen des Hohens, mit dem dieses der Landesvertretung entgegentrete. Man könne nicht wissen, ob das jetzige Ministerium die geforderten Mittel gegen die Feinde Deutschlands oder gegen anders gestimmte Bundesmitglieder anwenden und so den Bürgerkrieg herbeiführen werde. Sr. v. Binde hätte seinen Antrag nicht einbringen, sondern versuchen sollen, seinen Einfluß dazu anzuwenden, um wiederum zu einer regelmäßigen Regierung zu gelangen.

Die Diskussion ist geschlossen. Der Referent, Baron v. Baur, erklärt, es handle sich hier nicht um die momentane Lage, sondern um ein Recht des Landes um die Budgetfrage. Die Annahme des Binde'schen Antrages würde nur dahin führen, von wo man ausgegangen sei. Zahlreich habe das Haus die Regierung ersucht und gebeten, eine Gegenseitigkeit in dieser Frage auf verfassungsmäßigem Wege herbeizuführen. Die Bitte sei nicht berücksichtigt worden, deshalb müsse das Haus auf dem einmal eingenommenen Standpunkt stehen bleiben.

Abg. v. Blankenburg: Durch den Schluß der Diskussion sei es ihm unmöglich geworden, die Motive anzuführen, weshalb er für den Binde'schen Antrag hätte stimmen wollen. Jetzt werde er gegen denselben stimmen.

Die vom Abg. v. Binde beantragte Resolution ist damit ebenfalls erledigt.

Das Haus schreitet zur Abstimmung. Die Einnahmen werden nach dem Antrage der Commission bewilligt. Die Ausgaben werden nach dem Etat der Regierung mit 37,845,735 Thlr. nicht bewilligt, sondern nur 32,189,680 Thlr. im Extraordinarium, 5,625,634 Thlr. werden in das Extraordinarium verwiesen und dort bei namentlichem Auftrage unter großer Bewegung im Hause mit 280 Stimmen gegen 35 abgesetzt. Mit dieser Abstimmung ist die Resolution Binde erledigt und die Berathung geht auf das Extraordinarium über. Es sollen die 85,000 Thaler zur Triangulation in den 6 östlichen Provinzen nach dem Antrage der Commission nicht bewilligt werden.

v. Binde bekämpft diesen Antrag, an die Denkschrift der Regierung anschließend. An der Diskussion theilhaftig sich auch der Abg. Stavenhagen, welcher wünscht, daß sich die Regierung die Art der Ausführung erst noch näher überlegt und nächstes Mal dem Hause Mittheilungen macht. Für jetzt müsse man die Summe ablehnen.

Nachdem sich auch noch der Regier.-Kommissar ausgesprochen und der Referent den Standpunkt der Commission noch einmal beleuchtet hatte, wird der Antrag des Herrn v. Binde, eine wissenschaftliche Commission zur Controle über die Ausführung der Arbeiten zu ernennen, angenommen, ebenso eine von Michaelis gestellte Resolution und endlich bewilligt das Haus die 85,000 Thaler.

Ohne Debatte werden ferner bewilligt die Titel 2—8 zum Wiederaufbau des abgebrannten Kornmagazin in Berlin 80,000 Thaler, des Fourage-Magazins 7130 Thlr., zur Vollendung des Baues der Dampfmaschine in Danzig 7419 Thlr., zu Beendigung des Neubaus der Kriegsbäckerei in Posen 12,370 Thlr. zu Ersatz der beim Brande des Garnisonalles in Grottau verloren gegangenen Bekleidungs-Soll-Bestände der drei reisenden Batterien der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6: 5100 Thlrn., zum Bau einer Defensionskaserne für ein Infanterie-Bataillon in Magdeburg: 100,000 Thlr., zum Bau eines Kasernements in Danzig: 80,000 Thlr. — Bei Tit. 9 beantragt die Kommission die Nichtbewilligung der verlangten 30,000 Thlr. zum Bau eines Kavallerie-Kasernements zu Königsberg, weil es nicht notwendig sei, das ganze Regiment in Königsberg zu caserniren.

Der Reg.-Comm.: Der Bau ist notwendig, die Mittel sind disponibel, die Anwesenheit von Cavallerie in Königsberg sei für die factische Ausbildung der Truppen unentbehrlich.

Abg. Stavenhagen: Es gebe noch größere Garnisonen als diejenige in Königsberg und dort sei kein Mann Cavallerie.

Der Reg.-Comm.: Das beweist nur, daß es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, dort die Emplacements für Cavallerie aufzufinden. Zweckmäßig wäre es überall.

Abg. Graf Bartenleben: Der Antrag sehe aus, als wolle man dem Könige befehlen, wo Cavallerie stehen soll oder nicht.

Der Referent hält den Kommissions-Antrag aufrecht. Die 50,000 Thaler werden nicht bewilligt.

Die in den Tit. 10 und 11 verlangten 135,000 Thlr. zum Bau eines neuen zusammenhängenden Kasernements für das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 in Berlin und 40,000 Thlr. zum Bau eines zweiten bombensicheren Garnison-Lazareths in Königsberg i. Pr. werden bewilligt. — Zu Tit. 12 beantragt die Kommission die Nichtbewilligung der zum Bau eines Garnison-Lazareths in Jülich verlangten 25,000 Thlr. Gegen den Kommissionsantrag wendet sich der Abgeordnete Blum, indem er aus seinen eigenen Erfahrungen nachzuweisen sucht, daß die im Kommissionsbericht aufgeführten Gründe, namentlich, daß Jülich sehr ungesund gelegen sei, und es daher leicht in Frage kommen dürfe, ob es nicht angemessener sein möchte, die Garnison überhaupt von dort zu verlegen, oder doch wenigstens zu verringern nicht sich haltig seien. Der Regierungs-Kommissar tritt seinen Ausführungen bei. Abg. Virchow und der Referent treten denselben entgegen und verteidigen den Kommissionsbericht, worauf der Antrag der Kommission angenommen wird. — Die übrigen Positionen des Etats werden sämtlich nach den Anträgen der Budgetkommission, wie schließlich die ganze Summe des Extraordinariums mit 1,471,019 Thlr. bewilligt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Kontrakt- und Hypothekensystems im Bezirk des Justizsenats zu Ehrenbreitstein.

Der Justizminister Graf zur Lippe spricht der Kommission seinen Dank für die Gründlichkeit aus, mit welcher dieselbe der ihr gestellten Aufgabe nachgekommen sei, und erklärt, daß die Regierung die von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen acceptire. — Hierauf wird der Gesetzentwurf ohne weitere Debatte angenommen. Ebenso die Gesetzentwürfe betr. die Einführung der Konkursordnung vom 8. Mai 1855 und des Gesetzes über die Befugnis der Gläubiger zur Aufhebung der Rechts-handlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Konkurses vom 9. Mai 1855 in dem Bezirk des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein und wegen Aufhebung der lex Anastasiana in den Landestheilen des gemeinen Rechts.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident schließt die Sitzung gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Berlin, 14. Januar.

Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: „Mehrere rheinische Oberbürgermeister, die zugleich Mitglieder des Herrenhauses sind, haben sich in den letzten Tagen nach Berlin begeben, um ihren Sitz in diesem Hause einzunehmen und bei den bevorstehenden Berathungen desselben über die Presse-Novelle die Opposition zu verstärken.“

Im Abgeordnetenhaus zirkulirten gestern bereits die Listen zur G.-L.-Sammlung für das dienende Personal, bekanntlich ein Anzeichen, daß das Bureau des Hauses das Ende der Session für sehr nah hält.

Für die Armee sollen im Wege der Submission 3000 Stück Schafpelze und 600 Stück Pelzjacken beschafft werden, deren Einlieferung franco in das Haupt-Montirungs-Depot zu Berlin schleunigst erfolgen soll.

Die „Volkszeitung“ theilt den Text einer Depesche mit, die Murray ohne Befehl seiner Regierung an den Minister v. Beust unterm 5. Jan. gerichtet hat. Die englische Regierung glaube — so heißt es darin — es würden die ernstesten Folgen entstehen, wenn die Bundesstruppen in Schleswig einfallen sollten, ehe die den Londoner Vertrag unterzeichnet habenden Mächte sich geäußert haben. Das Verhalten der deutschen Truppen in Holstein sei nicht nur dem Beschlusse des deutschen Bundes, sondern auch der Gerechtigkeit zuwider. Baiern, Sachsen

und Württemberg müßten gemeinschaftlich dafür verantwortlich gemacht werden. Minister v. Beust beantwortet diese Depesche an dem nämlichen Tage. In seiner Antwort rügt der Minister in der englischen Depesche die verlebende Sprache, die Leichtfertigkeit der Behauptungen und die Unwissenheit in Bezug auf die Thatfachen. Das Benehmen der Bundesstruppen in einem deutschen Bundeslande sei ein Gegenstand, der eine fremde Regierung nichts angehe.

Die gestrige „Independence belge“ meldet aus Wien vom 12. d.: Kammerherr v. Quaae hat eine Depesche an die hiesige Regierung gerichtet, worin anerkannt wird, daß Dänemark die Vereinbarungen von 1851 und 1852 nicht erfüllt habe und worin er bittet, diese Vereinbarungen zum Ausgangspunkte zu nehmen. Dieser Vorschlag ist aber von der österreichischen Regierung zurückgewiesen worden.

Wie wir vernehmen, wird unter der evangelischen Geistlichkeit Rheinlands und Westphalens eine Adresse an den König in Betreff Schleswig-Holsteins vorbereitet.

Das Komitee für Schleswig-Holstein in Samter hat auf sein an das Oberpräsidium von Posen gerichtetes Gesuch, Geldsammlungen veranstalten zu dürfen, den Bescheid erhalten, daß Sammlungen zu diesem Zwecke, ungeachtet mehrfacher Vorstellungen beim Staats-Ministerium, für die hiesige Provinz bisher nicht gestattet worden seien. Das Oberpräsidium sei deshalb nochmals vorstellig geworden.

Stuttgart, 10. Jan. Die beiden letzten Sitzungen der zweiten Kammer waren von weitergehendem Interesse. In der vorgestrigen Abend-Sitzung in der schleswig-holsteinischen Frage kennzeichnete sich ganz die jetzige Stimmung, wie sie im Allgemeinen vorherrschend und worin jetzt auch alle sonst noch so sehr getrennten politischen Parteien einig sind, wie denn auch die Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Die Anträge gingen nämlich 1) auf schleunigste Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein durch den Bund hinzuwirken; 2) der in dem österreichisch-preussischen Antrag zu findenden Auffassung entgegenzuwirken und dagegen die Besetzung Schleswigs im Sinne der Aufrechterhaltung der unzertrennlichen Verbindung der Herzogthümer und der gleichmäßigen Erbfolge in denselben in Anspruch zu nehmen; 3) jedem Versuche die Verweisung der schleswig-holsteinischen Frage an eine Konferenz außerdeutscher Mächte mit Entschiedenheit entgegenzuwirken. Diese Anträge wurden mit allen anwesenden 75 Stimmen angenommen.

Hannover. Die Furcht vor Unruhen scheint im hiesigen Hoflager sehr groß zu sein. Aus Anlaß der am 10. d. M. stattgehabten Landesversammlung, war die Wache im Schlosse zu Herrenhausen verdreifacht und an die Soldaten waren scharfe Patronen vertheilt. Die Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich bei dem friedlichen Verlauf der Versammlung als überflüssig; aber zum Entsetzen des Hofes und der Hoflakaien fand am 10. d. im königlichen Hoftheater eine politische Demonstration statt. Der Opernsänger Niemann legte in dem Liede: „Du stolzes England freue dich“ in Marschner's „Templer“ einen Vers ein der ein Hoch auf das ganze deutsche Vaterland enthielt und varirte dann das Lied: „Du stolzes England schäme dich“. Nicht endenwollender Applaus begleitete diese Auslassung, Hüte wurden geschwenkt, Deutschland hoch gerufen, in den Räumen, wo sonst nur bei feierlichen Anlässen das „Heil dem König Heil“ erklingt.

Kopenhagen, 9. Jan. Mit Spannung wartet man auf die ersten diplomatischen Schritte des Cabinets Monrad, welche ohne Zweifel, da nun ein Minister des Auswärtigen da ist und der König in seine Hauptstadt zurückgekehrt ist, wie auch die definitive Ernennung eines schleswig'schen Ministers wohl bald erfolgen wird, ehestens hervortreten werden. Wie man hört, wird wahrscheinlich einer der ersten Schritte sein, in einer Circulardepesche an alle am londoner Tractat vom 8. Mai 1852 beteiligten Regierungen: die völlige Incompetenz des Bundestages, eine Entscheidung in Betreff der Erbfolge abzugeben, darzutun zu suchen, so wie das Princip geltend zu machen, daß Holstein und Lauenburg Theile des europäischen souverainen Staates Dänemark bilden, rücksichtlich deren lediglich die auf ihnen ruhenden Rechte des deutschen Bundes, wie sie in dem wiener Tractat festgestellt, vorbehalten worden sind. Es ist klar, daß Dänemark sich dadurch alle seine Rechte gegen jede factische Entscheidung reservirt, wie denn Monrad sicher nicht daran denkt, Dänemarks Recht auf Holstein und Lauenburg aufzugeben. Was nun das zu erwartende preussische Ultimatum mit der

Forderung der Aufhebung der Verfassung vom 18. Nov. betrifft, so spürt man noch nichts Bestimmtes, was einen Fingerzeig in Betreff des Verhaltens Monrads geben könnte.

London, 7. Jan. Die „Times“ ist eifrig bemüht, den Kaiser Napoleon zur Vermittelung in der schleswig-holsteinischen Frage zu veranlassen. Nachdem Frankreich, argumentirt sie, endgültig den Beschluß gefaßt hat, nicht selbst in den Angelegenheiten Polens zu interveniren, würde das beste Mittel, den Frieden für Frankreich und für Europa zu sichern, darin bestehen, daß ersteres sich fest und entschieden der bewaffneten Intervention Anderer entgegenstemmt, seine Stimme für die Beobachtung der Verträge erhöhe und seinen ganzen Einfluß aufbiete, um jenen selbstmörderischen Leidenschaften Einhalt zu thun, welche Deutschland zu einem Kriege drängen, der in nicht langer Zeit jede Macht des europäischen Festlandes in seinen stets breiter werdenden Strudel hineinziehen muß. Wenn es Frankreich wirklich so sehr um die Aufrechterhaltung des Friedens zu thun ist, warum fordert es die europäischen Mächte nicht auf, an den Bestimmungen des Vertrages von 1852 festzuhalten? Warum ermahnt es nicht die an seine Grenze stoßenden deutschen Staaten, auf die es immer den mächtigsten Einfluß ausüben kann, auf der verderblichen und verkehrten Bahn, die früher oder später dahin führen muß, daß ganz Europa in Flammen steht, inne zu halten? Wie man hört, würde England, obgleich es von einem allgemeinen Congresse mit der unbestimmten Aufgabe, aller Welt Recht und Beschwerden zu prüfen, nichts wissen will, einer Zusammenkunft der Großmächte und vielleicht auch des deutschen Bundes, welche den Zweck hätte, die rasch wachsende Gefahr durch rechtzeitige Beschlüsse abzuwenden, nicht abgeneigt sein. Dazu aber scheint der Kaiser der Franzosen keine Lust zu haben. England will nichts von seinem und er will dafür nichts von unserem Congresse wissen. Auf dem Rade der Zeit ist die Bergeltung schnell herangerollt und vielleicht ist die Sicherheit furchtbar gefährdet, weil es gilt, ein Gefühl verwundeter Eigenliebe zu befriedigen und sich an einem unfreundlichen Bundesgenossen zu rächen. Oder verfolge der Kaiser noch andere Pläne und beabsichtige durch seine jetzige friedliche Haltung die kriegerische Stimmung in Deutschland zu nähren, während eine Andeutung, daß Frankreich bereit sei, Dänemark gegen Deutschland zu unterstützen, ersichtlich die Bestrebungen lähmen würde, welche den Krieg wollen. Sobald die europäischen Mächte mit einander in Krieg verwickelt seien, habe Frankreich nur seine Macht zu entfalten, um jeden Wunsch seiner Politik zu erreichen. Insbesondere habe Deutschland zu erwarten, daß Frankreich zur gelegenen Zeit irgend einen großen politischen Streich zu seinem Nachtheile ausführe. Man könne deshalb dem Kaiser der Franzosen und dessen Kammer für ihre friedlichen Kundgebungen nicht so dankbar sein, wie es unter anderen weniger kritischen Zuständen Europas der Fall sein würde.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 12. Jan. Die politischen Attentate scheinen nun auch hier beginnen zu sollen. Das erste wurde gestern gegen den verantwortlichen Redacteur dieser Zeitung verübt, der Abends 7 Uhr von einem polnisch gekleideten jungen Manne in der Wilhelmstraße am Ander'schen Garten angefallen, und während er diesen zu Boden warf und entwaffnete, noch von zwei anderen Banditen meuchlings angegriffen wurde, von denen einer eine blanke Waffe gehabt haben soll. Der Angegriffene hat glücklicherweise keine irgend erhebliche Verletzung davon getragen, leider! aber keinen dieser erbärmlichen Buben, die, als sich Menschen näherten, ihr Heil in der Flucht suchten, festhalten können, jedoch unmittelbar nach dem Vorgange der Staatsanwaltschaft eine genaue Beschreibung des ersten Angreifers gegeben, und die Untersuchung ist eingeleitet. Es ist möglich, daß solche Attentate sich wiederholen, auf die Haltung unserer Zeitung, welcher sie gelten, werden sie aber ohne Einfluß sein. Pos. 3.

Locales und Provinziales.

Danzig, den 15. Januar.

Gestern Abend hielt im Gewerbe-Verein Herr Professor Tröger einen mit gründlichem historischen Wissen ausgearbeiteten Vortrag über den Städtebund der Hansa und ihre Einwirkung auf die Verhältnisse in Dänemark und Schleswig-Holstein. Der Zuhörerkreis war ein sehr zahlreicher. Obgleich der Herr Professor ununterbrochen anderthalb Stunden

Gestorben: Tischlerm. Neumann todtgeb. Tochter. Schneidergel. Frau Anna Renate Piorkowski geb. Zielemaki, 57 J., Kropf.
 St. Virgitta. Getauft: Sergeant Wunisch Tochter Amalie Renate Hedwig.

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	343,06	— 5,3	ED. mäßig, bewölkt.
15	9	345,53	— 6,4	SW. schwach, bez. u. Nebel.
	12	345,64	— 5,4	do. do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 14. Januar:
 2 Schiffe m. Getreide und 2 Schiffe m. Holz.
 Wiedergesegelt: Meyer, Henriette.
 Gesegelt am 15. Januar: 1 Schiff m. Getreide.
 Retourirt: Arnefen, Atterdag.
 Nichts in Sicht. Wind: SW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. Januar.

Weizen, 100 Ekt, 13 Pfd. fl. 425; 132 Pfd. fl. 405, 410, 420; 133. 34 Pfd. fl. 422½; 130 Pfd. fl. 400; 130. 31 Pfd. fl. 395; 128 Pfd. fl. 387; 129 Pfd. fl. 377½; 125. 26, 126 Pfd. blaupispig fl. 336 Alles pr. 85 Pfd.
 Roggen, 122. 23 Pfd. fl. 219; 124 Pfd. fl. 220½; 125 bis 126 Pfd. fl. 223½; 127. 28 Pfd. fl. 228; 130 Pfd. fl. 234 pr. 81½ reip. 125 Pfd.
 Gerste, große, 118. 19 Pfd. fl. 210.
 do. kleine, 115 Pfd. fl. 204.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 17. Januar. (Abonnement suspendu.)
 Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Vorher zum ersten Male: Vernachlässigt die Frauen nicht. Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Apollo - Saal.

Sonntag, den 17. u. Montag, d. 18. d. M. Abends 7-9 Uhr:

Darstellungen und Vorträge des Physiker A. Böttcher.

1. Akt. Die Natur, der Mensch und das Thierleben in der Region des ewigen Eises.
 2. Akt. Franklin's Nordpol-Expedition. Abfahrt in zwei Schiffen. Franklin's und seiner 136 Gefährten schreckliches Ende.
 3. Akt. Die glänzendsten Erscheinungen im Gebiete der Optik und Magie.
- Entree: Numm. Sitz 10 Sgr., I. Platz 6 Sgr., II. Platz 3 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Ein fast neues Pianino aus Berlin ist zu verkaufen Wollwebergasse 28.

Glaßbrenner's

Berliner Montags = Zeitung

zählt gegenwärtig zu den beliebtesten und geachtetsten Zeitungen Berlins. Sie geht Sonntags Abend mit den Posten ab, so daß sie schon Montags früh, — zur Zeit ihres Erscheinens in Berlin — in Händen der meisten

auswärtigen Abonnenten ist.

Sie bringt die neuesten Mittheilungen aus den Hof- und Regierungs-Kreisen, aus den Kammern, dem Leben und Treiben der preussischen Residenz, Kunst- und Theaterberichte u. Sie enthält ferner: die Sonntags eintreffenden

Telegraphen u. neuesten politischen Nachrichten; Novellen und zeitgemäße humoristische Artikel von bewährten Schriftstellern;

Kleine Zeitung: interessante Mittheilungen von nah und fern;

Als apartes Feuilleton bringt sie den berühmten

Humoristisch - witzigen Beitspiegel:

„Die Wahrheit“

redigirt von Dr. Münchhausen.

Man pränumerirt bei allen Postanstalten. Preis für ganz Preußen: 25 Sgr. vierteljährlich.

Joseph Kroyer in Berlin, Hellweg 7.

Kemski's Lokal, Schwarzes Meer,

Grand Bal masque et paré

sindet morgen **Sonnabend**, den **16.** mit großem Orchester statt. **Sonntag**, den **17.** **Concert** und **Tanz**, wozu ergebenst einladet

T. Kemski.

Nähmaschinen

für alle industrielle Zwecke, welche schnell und sicher arbeiten, mit verschiedenen Vorrichtungen, für deren Güte ich garantire, empfiehlt zu soliden Preisen die

Nähmaschinen-Fabrik von **R. Kowalsky**,
 4. Damm No. 3.

Bolfs-, Wand- & Notizkalender

In größter Auswahl sind vorrätzig: sowie landwirthschaftl. Kalender für Herren und Damen, Gartenkalender, Glückkalender, Termin-Kalender für Juristen, Aerzte, Geistliche und Verwaltungsbeamte, Damenkalender, Militair-Kalender, Sch. Kalender u., für 1864 bei

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländ. Literatur, Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt 17.

Meinen Gönnern und Freunden, so wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß

Sonnabend, den 16. d. Mts.,

im großen Saale des Schützenhauses, zu meinem Besten, eine **musikalisch-declamatorische**

Abend-Unterhaltung

stattfinden wird.

Gelügt auf das mir bisher stets bewiesene Wohlwollen meiner Mitbürger, erlaube ich mir zu recht zahlreichem Besuche um so mehr einzuladen, als, wie aus dem veröffentlichten Programme ersichtlich, sich ein überaus genussreicher Abend mit Bestimmtheit erwarten läßt. — Billets à 10 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren **Gröngenberg** und **Sebastian**, bei den Kaufleuten **Herren Diraud**, **Novenhagen** und **Drewitz**, in der Musikalienhandlung von **Herrn Ziemssen** und in meiner Wohnung, **Dritten Damm 13**, gefälligst zu entnehmen. — Kassenpreis 12½ Sgr. — Anfang präcise 6 Uhr.

Rudolf Dentler.

Selonke's Etablissement,

Langgarten.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Etablissement einen neuen

grossen Concert-Saal

(den größten bis jetzt in Danzig existirenden)

erbaut und sowohl in Dekoration wie Comfort auf's Eleganteste ausgestattet habe. Der Bau ist jetzt vollendet und wird die Eröffnung

Sonnabend, den 16. Januar c.,

mit einem Concert zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses stattfinden.

Dem geehrten Publikum für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, empfehle ich auch dieses neue Unternehen, zu dessen Herstellung ich weder Mühen noch Opfer gescheut, und das etwas Aehnliches in Danzig nicht aufzuweisen hat, der Gunst meiner geschätzten Mitbürger, und indem ich bemerke, daß es stets meine Aufgabe sein wird, allen Wünschen der mich Beehrenden nachzukommen, hoffe ich auch ferner mich in meinem Bestreben durch recht zahlreichen Besuch unterstützt zu sehen.

F. J. Selonke.

Bahnhof Danzig.

Abgang:	Ankunft:
6 u. 3 M. Morgs. Zug nach Berlin.	9 u. 3 M. Morgs. Zug von Eydtkuhnen.
8 u. 25 M. Morgs. Courierzug nach Eydtkuhnen.	10 u. 22 M. Vorm. Courierzug von Berlin.
11 u. 54 M. Mittag. Personenzug nach Berlin u. Eydtkuhnen.	5 u. 17 M. Nachm. Personenzug aus Berlin u. Eydtkuhnen.
6 u. 27 M. Nachm. Courierzug nach Berlin.	8 u. 29 M. Abds. Courierzug von Eydtkuhnen.
8 u. 44 M. Abds. Zug nach Eydtkuhnen.	11 u. 47 M. Abds. Zug von Berlin.

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Abgang:	Täglich	Ankunft:
Nach Berent	Personenpost 1 Uhr früh.	Von Berent
do.	Personenpost 12 Uhr Mittags.	do.
do.	Personenpost 6½ Uhr Nachm.	do.
Stolp p. Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.	Stolp p. Carthaus
do.	Personenpost 6 Uhr Morgens.	do.
Göblin	Schnellpost 11 Uhr 15 M. Nm	Göblin
do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.	do.
Neustadt	Personenpost 2 Uhr früh.	Neustadt
Stutthof	Kariolpost 1½ Uhr Nachm.	Stutthof
Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.	Gr. Zünder
Neufahrwasser	p. Post-Fußbote 5 u. Nm. 6½ u. fr.	Neufahrwasser
do.	Kariolpost 12½ u. Mitt.	do.
Dhra	Kariolpost 7 Uhr Morgens.	Dhra
do.	p. Journaliere 1 u. 5 u. Nachm.	do.

Berliner Börse vom 14. Januar 1863.

Bf. Pr. Glb.			Bf. Pr. Glb.			Bf. Pr. Glb.		
Pr. freiwillige Anleihe	4½	100	Preussische Pfandbriefe	3½	85½	Danziger Privatbank	4	96½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105½	do.	4	93½	Königsberger Privatbank	4	99
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	100½	Pommersche	3½	87½	Pommersche Rentenbriefe	4	96½
do. v. 1859	4½	100½	do.	4	98½	Possensche	4	94½
do. v. 1856	4½	99½	Possensche	4	102½	Preussische	4	96½
do. v. 1850, 1852	4	95½	do.	3½	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	124
do. v. 1853	4	95½	do. neue	4	94½	Oesterreich. Metalliques	5	61
do. v. 1862	4	95½	Westpreussische	3½	85½	do. National-Anleihe	5	66½
Staats-Schuldscheine	3½	88½	do.	4	94½	do. Prämien-Anleihe	4	74½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	120½	do. neue	4	91½	Russ.-Polnische Schaß-Obligationen	4	72½